

# Ausland

## Kongo

### Tränengas auf der Trauerfeier

Nach dem Tod von Étienne Tshisekedi ist der ohnehin wackelige Frieden in Kinshasa in Gefahr. Tshisekedi, der einflussreichste Oppositionspolitiker des Kongo, war am Mittwoch gestorben. Er hätte in Kürze Chef einer Interimsregierung werden sollen. Darauf hatten sich seine Partei UDPS und Staatschef Joseph Kabila im Dezember geeinigt. Das Abkommen sieht außerdem vor, dass Kabila noch in diesem Jahr abtritt und Neuwahlen abgehalten werden. Tshisekedi hatte dem Staatschef vorgeworfen, sich widerrechtlich an die Macht zu klammern. Der Einigung wa-

ren Straßenschlachten mit Hunderten Toten vorangegangen. Gleich nach dem Tod Tshisekedis flammten sie nun wieder auf. Sicherheitskräfte gingen am Mittwochabend mit Tränengas gegen trauernde Anhänger vor. Diese be-



Tshisekedi 2016

BELGA / IMAGO STOCK

fürchten, dass Kabila den Tod ihres Anführers nutzt, um das Abkommen insgesamt in Frage zu stellen – oder seine Umsetzung zu verzögern.

Étienne Tshisekedi wa Mulumba wurde 1932 geboren, der Kongo war damals eine belgische Kolonie. Schon vor der Unabhängigkeit schloss er sich Patrice Lumumba an, dann wurde er Minister im Kabinett von Mobutu Sese Seko, den er später scharf kritisierte. Dafür ließ ihn der Diktator mehrfach ins Gefängnis sperren. Seine Partei wurde zeitweise verboten. Seit dem Ende Mobutus 1997 stritt Tshisekedi gegen die diktatorischen Tendenzen von Mobutus Nachfolger Laurent Kabila und dessen Sohn Joseph Kabila. jpu

## Ungarn

### Neue Front gegen Orbán

In nur zehn Tagen ist es Aktivisten in Budapest gelungen, 70 000 Unterschriften gegen die Olympiabewerbung der Hauptstadt zu sammeln. Mindestens 138 000 sind nötig, um ein Referendum dazu einzuleiten zu können. Es geht aber um mehr, als die Som-

merspiele 2024 zu verhindern: Die Initiative „Momentum Mozgalom“ möchte die Proteste gegen Olympia nutzen, um sich als neue oppositionelle Kraft gegen Premier Viktor Orbán und seine rechtspopulistische Partei Fidesz zu profilieren. Momentum-Kandidaten wollen schon 2018 bei der Parlamentswahl antreten. Ihre Chancen sind gut, denn die

alten Oppositionsparteien sind zerstritten oder durch Korruptionsaffären beschädigt. Die Anti-Olympia-Bewegung hat bereits prominente Unterstützer: László Sólyom, der ehemalige Staatspräsident, hat die Petition unterschrieben. Und Attila Chikán, einst Wirtschaftsminister unter Orbán, nannte die Aktion „eine makellos sinnvolle Initiative“. jpu



Orbán

ULLSTEIN BILD



## Fußnote

# 12000

### verurteilte Kriminelle

sind in Neapel auf freiem Fuß – weil die Schuldsprüche gegen sie wegen knapper Ressourcen im Justizapparat der süditalienischen Stadt noch nicht vollstreckt werden können, so wie auch 38 000 weitere Urteile, unter anderem in Steuerverfahren. Allein diese würden dem italienischen Staat 14 Milliarden Euro einbringen.

## Giftige Schaumkronen

Weißer Schaum schwimmt auf dem Yamunafluss durch Indiens Metropole Delhi, Smog verhüllt die Wolkenkratzer. Die Feinstaubbelastung in der 25-Millionen-Metropole erreicht in diesem Winter Rekordwerte. Brände auf wilden Müllkippen, marode Kläranlagen, der ständig wachsende Straßenverkehr und laxe Umweltbestimmungen machen Delhi laut Weltgesundheitsorganisation zur „schmutzigsten Stadt“ der Welt.



ZACHARIE RABEH - LE JOURNAL

Kommentar

## Nutzloses Papier

*Warum Europa die Ukraine nicht alleinlassen darf*

Wieder ist in Minsk eine Waffenruhe vereinbart worden, wieder soll Artillerie von der Demarkationslinie im ostukrainischen Kriegsgebiet abgezogen werden. Das mag die schweren Kämpfe rund um die Stadt Awdijiwka vielleicht beenden. Doch so etwas ist schon Dutzende Male vereinbart worden, und oft vergebens. Das Minsker Abkommen, das nun zwei Jahre alt wird, hat seinen Sinn verloren. Es war von Anfang an ein nutzloses Papier, nur den heißen Krieg rund um Donezk konnte es stoppen. Die politischen Bedingungen von Minsk – vor allem Wahlen in den besetzten Gebieten – wird die Ukraine niemals erfüllen, sie kann das auch gar nicht. Russland bleibt seiner verlogenen These treu, es habe mit dem Krieg gar nichts zu tun, hält den Konflikt militärisch und wirtschaftlich aber am Köcheln. Dass die Kämpfe in der Ostukraine jetzt wieder aufflammen, hat einen besonderen Hintergrund. Russland will mit dem neuen amerikanischen

Präsidenten einen Deal für die Ukraine aushandeln, über den Kopf der Europäer hinweg. In Kiew wiederum herrscht schon seit Wochen Alarmstimmung. Das Assoziierungsabkommen mit der EU, das den Maidan auslöste, ist noch nicht ratifiziert, es könnte am Widerstand der Niederlande endgültig scheitern. Auch die Visafreiheit mit der EU wurde nicht eingeführt, obwohl Kiew alle 144 Forderungen aus Brüssel erfüllte. Die Wirkung ist verheerend: Von „Betrug“ ist die Rede, die Ukrainer seien zuerst von Janukowytsch und dann von der EU hintergangen worden. Kiew fühlt sich im Stich gelassen. So wird die Front der Populisten und Radikalen gestärkt, viele wollen es nun auf eine Eskalation mit den Separatisten ankommen lassen. Eine Ukraine, die von Trumps Amerika, vielleicht aber auch von der EU alleingelassen wird, sollte man sich jedoch nicht wünschen. Sie würde ganz schnell zu einer Beute Russlands werden.

Christian Neef